

Die Literarische Praxis.

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger

Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des Deutschen Schriftstellerverbandes, des Deutschen Schriftstellerinnenbundes, des Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes, des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberrecht), des Vereins Berliner Journalisten, des Leipziger Schriftstellerinnenvereins, des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins, des Vereins Thüringer Presse, des Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg, des Vereins Münchener Berufsjournalisten, des Journalisten- und Schriftstellervereins zu Leipzig, der Leipziger Journalisten- und Schriftsteller-Krankenkasse, des Deutschen Journalisten-Vereins, für die österreichischen Alpenländer u. u.

Verleger: Hans Heilmann, Berlin-Friedenau, Hauffstr. 3, Telephon: Amt Friedenau 3298.

Herausgeber und Redakteur: Walter Grosse, Berlin-Charlottenburg II, Leibnizstr. 97.

Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen.

Die „Lit. Praxis“ erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Österreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 30 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile berechnet (bei mehrmaliger Aufgabe nach Rabattskala); Stellengesuche und Arbeitsofferten von Schriftstellern, wenn beim Verlag aufgegeben, mit 10 Pf., wenn beim Vermittler aufgegeben, mit 15 Pf. pro Zeile; Beilagen mit M. 2,50 pro Tausend.

9. Jahrg.

Friedenau-Berlin, den 1. Januar 1908

Nr. 1.

Der nächste Autorenwahlzettel

in seiner verbesserten Form als
Literarische Offertenliste
erscheint

am 15. Januar 1908.

Geht an ca. 4300 Verleger und an
ca. 1500 Zeitungen des deutschen
Sprachgebiets.

Schluß der Inseratenannahme
Sonntag, den 12. Januar 1908.

Zum neuen Jahre.

Mit dem heutigen Tage tritt die „Lit. Praxis“ in ihren neunten Jahrgang ein. Hinter uns liegt ein für das deutsche Schrifttum bedeutungsvolles Jahr — ein Jahr, in dem zum ersten Male sich die verheißungsvollen Anfänge einer allgemeinen wirtschaftlichen, einer sozialpolitischen Bewegung unter den Schriftstellern und Journalisten bemerkbar machten. In der tatkräftigen Förderung dieser Bestrebungen erblicken wir eine der Hauptaufgaben unseres Blattes.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die ökonomische Besserstellung der Kollegen von jetzt an eines der wichtigsten Ziele sein wird, die sich unsere Berufsorganisationen gesetzt haben. Die ersten Beschlüsse des Dresdner Delegiertentages des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine sind im Anschluß an das geradezu niederschmetternde Ergebnis einer Umfrage gesetzt worden, die von dem Verbandsvorort veranstaltet worden war. Es hat sich gezeigt, daß die Zahl der Verleger, welche die Ange-

stellten der Presse durch Versicherungen oder andere gemeinnützige Einrichtungen vor den Folgen der Krankheit, Invalidität und des Alters zu schützen und die Hinterbliebenen ihrer geistigen Mitarbeiter auch nur in ganz bescheidenem Maße sicherzustellen suchen, verschwindend gering ist. Die Notwendigkeit, hier Wandel zu schaffen, ist nicht nur in den Kreisen unserer Berufsgenossen selbst, sondern auch von vielen Verlegern erkannt worden. Noch ist wenig getan, um bessere Zustände herbeizuführen, aber es wird, wenn wir unablässig weiter kämpfen, schon in absehbarer Zeit gelingen, das zu erreichen, was wir durchsetzen müssen, falls wir nicht hinter nahezu allen anderen Berufskategorien zurückbleiben wollen. Die Münchener Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller hat im letzten Jahre ihrer Pensionsversicherung eine Witwen- und Waisenkasse angegliedert. Sache unserer Organisationen wird es sein, durch eifrige Tätigkeit das segensreich wirkende und mächtig emporblühende Institut so zu unterstützen, daß es als Ersatz für die staatliche Privatbeamten-Versicherung gelten kann, so bald diese im Deutschen Reich eingeführt wird. Noch liegt die große sozialpolitische Reform scheinbar in weitem Felde, indessen sie wird kommen, da die Gewißheit, daß auch wir uns unsern Platz an der Sonne zu erstreiten haben, alle beteiligten Kreise beherrscht:

„Welchen Gedanken die Zeit
Einmal erforen,
Der ist gefeit und beschworen
Und wird ewig wiedergeboren
Trotz allem Widerstreit!“

freilich — auch wenn die hier erwähnten Wünsche einst verwirklicht sind, wird noch nicht allen Kollegen geholfen sein. Den freien Schriftstellern werden auch dann die Vorteile vorenthalten bleiben, die den Redakteuren und den festangestellten Mitarbeitern zu teil werden. Darum muß schon jetzt unser Bemühen darauf gerichtet sein, auch die Lage dieser Berufsgenossen zu einer günstigeren zu ge-

stalten. Auf zahlreichen Gebieten ist eine Beseitigung von Mißständen erforderlich. Neben vielen anständigen Verlegern gibt es genug merkantile Ausbeuter, die den Buchautor um die Früchte seines Fleißes betrügen, und jämmerlich sind oft die Honorare, die für journalistische und schriftstellerische Leistungen gezahlt werden. Der Nachdruck gedeiht trotz aller strengen urheberrechtlichen Bestimmungen, ein Beweis dafür, daß sich die Schäden nicht allein unter Zuhilfenahme des Gesetzes überwinden lassen, sondern nur durch eine Verständigung zwischen Redaktionen, Verlegern und Autoren, durch ein gemeinsames Zusammenwirken aller Elemente, die Uebergriffe auf beiden Seiten verurteilen, aber auch, bei Wahrung ihrer eigenen Rechte, die Pflichten nicht vernachlässigen, die ihnen die Kollegialität auferlegt.

Wir werden auch in dem Jahre, das nun beginnt, rüstig auf dem Wege fortschreiten, den wir betreten haben, unbekümmert um die Angriffe, denen wir ausgesetzt sind. Es ist eine gute Sache, der wir dienen, und in diesem Bewußtsein nehmen wir gern die kleinen Verdrießlichkeiten und Unannehmlichkeiten auf uns, die man einmal das Metier mit sich bringt. Andererseits haben wir aber stets eine große Freude empfunden, als wir sahen, eine wie reiche Anerkennung auch im vergangenen Jahre unser Wollen gefunden hat, wie uns immer neue Zustimmungserklärungen zugehen, die bewiesen, daß unserer Absicht, zur Erhaltung der Einigkeit unter den Kollegen beizutragen, lebhafter Beifall gezollt wird. Wir wissen, daß der Einzelne in dem schweren Kampfe, den wir anzufechten gezwungen sind, wenig auszurichten vermag, daß wir der energischen Hilfe der Mitstreiter bedürfen, denen das Wohl unseres Berufes, unseres Standes am Herzen liegt. Aufrichtig dankbar sind wir deshalb allen denjenigen, die mit uns die Reihen schließen, stets bereit zum Vordringen, aber auch zu berechtigter Abwehr, und wir hoffen, daß das gute Verhältnis, das sich zwischen unsern Lesern

und uns herausgebildet hat, niemals ein Ende nimmt.

Mit frohem Mut wandern wir auf unserem Pfade weiter und sprechen die Hoffnung aus, daß das Jahr 1908 ein für die deutschen Schriftsteller und Journalisten erfolgreiches werden möge. Allen unseren Mitarbeitern und Lesern wünschen wir beim Jahreswechsel von Herzen ein glückliches neues Jahr!



Die freie Presse in Sachsen-Weimar

während der Jahre von 1813 bis 1819.

Es ist sehr erfreulich, daß neuerdings die Geschichte des deutschen Zeitungswesens eine viel eifrigere Pflege erfährt als in früheren Zeiten. Mehr und mehr wird es Sitte bei den Zeitungen, bei gewissen Gedenktagen die eigene Lebensgeschichte in einem stattlichen Bande herauszugeben, und auch in den akademischen Kreisen, wo man sich so lange vornehm von der Geschichte des Journalismus zurückhielt, beginnt man einzusehen, was für ein wichtiges Stück Kulturgeschichte eine Schilderung der Entwicklung der Presse in sich schließt. Es ereignet sich daher immer öfter, daß Themata aus der Geschichte des Zeitungswesens zu Doktor-dissertationen gewählt werden, und auch in Sammelwerken begegnet man jetzt mehr denn je Monographien und Untersuchungen, die sich mit der Entwicklung und den Schicksalen der Presse beschäftigen. In den „Halle'schen Abhandlungen zur neueren Geschichte“, die seit Jahren Professor Gustav Droysen bei Max Niemeyer in Halle a. S. herausgibt, erschien bereits vor einiger Zeit eine Arbeit von H. Hitzig-rath über die Publizistik des Prager Friedens und ferner, eine Darstellung der Publizistik des dreißigjährigen Krieges während der Jahre 1626 bis 1629 von M. Grünbaum und kürzlich ist nun dort eine Monographie: „Die freie Presse in Sachsen-Weimar von den Freiheitskriegen bis zu den Karlsbader Beschlüssen“ von Hans Ehrentreich veröffentlicht worden, die dadurch einen ganz besonderen Wert erhielt, daß es dem Verfasser gestattet war, für seine Arbeit die im Großherzoglichen Geheimen Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar aufbewahrten, die Presse betreffenden Akten der Staatskanzlei, der Universität Jena, der Gerichte und der Landesdirektion aus den Jahren 1816 bis 1819 durchzusehen.

Nachdem die Fremdherrschaft unter Aufbietung der letzten Kräfte des Volkes endlich abgeschüttelt worden war, wurde bekanntlich in der ersten Aufwallung der Freude von den Fürsten den Völkern auch die freie Presse versprochen, dieses Versprechen aber bald mehr und mehr wieder eingeschränkt. Nur Karl August, der Großherzog von Sachsen-Weimar, hielt sich verpflichtet, sein Versprechen im vollen Umfange einzulösen, und so wurde bereits vor dem Erscheinen des Grundgesetzes durch ein Patent vom 12. März 1816 die Zensur aller im Großherzogtum erscheinenden

Schriften gänzlich aufgehoben, bis dann in dem Schlußsatze des Grundgesetzes vom 5. Mai 1816 das „Recht auf Freiheit der Presse“ ausdrücklich anerkannt und gesetzlich begründet wurde.

Goethe hatte zwar seinem Herrn und Freunde von diesem Schritte abgeraten und bei seiner Abneigung gegen die Tagespolitik die Pressefreiheit geradezu für einen Unfug erklärt, allein Karl August wollte nichts von dem zurücknehmen, was er einmal versprochen hatte, und ließ sich daher zu keiner Einschränkung bereitfinden.

Die neue Freiheit rief sofort eine außerordentlich üppige Zeitungs- und Journalliteratur im Großherzogtum hervor. Der erste auf dem Plan war der Professor Heinrich Luden in Jena, der Nachfolger auf Schillers Lehrstuhl der Geschichte, der eine Zeitschrift „Nemesis“ herausgab, in der er mit großer Wärme für die Schaffung gesunder deutscher Verhältnisse eintrat, weiterhin erschien ein „Neuer Rheinischer Merkur“, begründet von Professor Chr. Martin, später redigiert von dem in Preußen gemäßigten Arnold Mallinckrodt, sodann die „Jis“ von dem leidenschaftlichen Professor Ofen und endlich in Weimar das „Oppositionsblatt“ von Bertuch, eine Zeitung großen Stils, die in den Jahren 1817 und 1818 eines der bedeutendsten Blätter Deutschlands war und sich sicherlich zu einer führenden Zeitung entwickelt haben würde, wenn nicht der eifrige Hauch der Reaktion sie frühzeitig zum Verwelken gebracht hätte.

Vor allem war es Metternich, der gegen dieses neue geistige Leben im Großherzogtum Sachsen-Weimar zu Felde zog; er verdächtigte und bedrängte Karl August auf jede Weise, sodaß dieser schließlich sogar an den Kaiser Franz schreiben mußte: „Ich bin bei der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Deutschland gleich jedem anderen deutschen Fürsten interessiert, und wenn ich in den Maßregeln zur Erlangung dieses Zweckes hier und da von den gewöhnlichen Ansichten abweiche, so ist dies eine Folge meiner vieljährigen Erfahrungen und der Prinzipien, die ich mir daraus für die Regierung meiner mir von Gott anvertrauten Untertanen mit Erfolg abstrahiert habe“. Eine solche Antwort konnte aber in Oesterreich natürlich nicht genügen, und Metternich griff daher zu anderen Mitteln, diesen liberalen Fürsten zur „Raison“ zu bringen. Wie bekannt, gelang es ihm, die Karlsbader Beschlüsse zu Stande zu bringen, die mit brutaler Faust Jahrzehnte hindurch alles geistige Leben in Deutschland unterdrückten und unsägliches Elend über alle aufstrebenden Geister brachten. Die Aktenstücke, die Ehrentreich in seiner Studie herangezogen hat, reden davon eine beredte Sprache. Sie machen den Hauptwert des Buches aus, während die Charakterisierung der einzelnen Journale und Zeitungen nicht genügt und in meiner „Geschichte des Deutschen Zeitungswesens“, Band III, schon ausführlicher gegeben worden ist, obgleich ich dort ja über den gebotenen Rahmen nicht hinausgehen durfte.

Dr. Ludwig Salomon.



Personalien. (Neurolog.) In Friedenau bei Berlin starb im Alter von 88 Jahren Forstmeister a. D. Julius Wehme, Verfasser zahlreicher Abhandlungen und Zeitungs-Feuilletons über Jagd- und Forstwesen. Auch als Kunstschriftsteller ist er tätig gewesen. — Der Börsenschriftsteller Gustav Friedländer in Berlin, ständiger Mitarbeiter der „Köln. Stg.“ und der „Nat.-Stg.“, ist, 75 Jahre alt, gestorben. — Redakteur Georg Sasaki in Leipzig, der, wie wir bereits mitteilten, im Alter von 46 Jahren aus dem Leben geschieden ist, war ein eifriger Förderer schriftstellerischer Berufsorganisationen. Von 1894 bis 98 bekleidete er das Amt eines ersten Vorsitzenden im Verein Leipziger Presse. Die Einrichtung der Altersversicherung für die Mitglieder dieses Vereins ist namentlich seinen Bemühungen zu danken. Auch um das Zustandekommen des Deutschen Journalisten- und Schriftstellertages in Leipzig (1897) hat sich Sasaki sehr verdient gemacht. — Das an Enttäuschungen reiche Leben eines hochbegabten Schriftstellers, des Dramatikers Karl Kösting, fand im Friedrichstädter Krankenhaus in Dresden seinen Abschluß. Kösting, der 1842 geboren war, veröffentlichte im Jahre 1863 sein Schauspiel „Columbus“, das ihn in die erste Reihe der Bühnenaufsteller zu stellen schien. Auch seine späteren Werke verrieten ein ungewöhnliches Talent und eine starke Gestaltungskraft. Erst 1892, zur Feier der Erinnerung an die Entdeckung Amerikas, wurde „Columbus“ im Dresdner Schauspielhaus aufgeführt und erzielte einen größeren Erfolg. Gleichwohl vermochte es sich nicht auf dem Spielplan zu halten und auch das Eingreifen Kuno Fischer's, der öffentlich mit eindringlichen Worten auf die Bedeutung Kösting's als dramatischer Schriftsteller hinwies, war ergebnislos. — Ans Bayreuth wird der Tod des Begründers der alten „Bayreuther Zeitung“, Karl Giesel gemeldet. Giesel, der später das „Bayreuther Tageblatt“ übernahm, hat sich um die Veranstaltung der Bayreuther Festspiele große Verdienste erworben. Er starb im Alter von 83 Jahren. — Rechtsanwalt Justizrat Karl Suchsland in Halle a. S., ein vielseitiger juristischer Fachschriftsteller, hat sich infolge eines Schwermutanasalles erschossen. Er war ein Zwillingbruder des verstorbenen Direktors des Bundes der Landwirte. — Der deutsche Gesundheitsarzt in Tanger, Dr. Alexander Kunitz ist, 64 Jahre alt, gestorben. Seit 27 Jahren lebte er in Afrika, von 1890 bis 1901 in Tunis und seitdem in Marokko. Die feuilletonistischen Aufsätze, die er in früheren Jahren als Mitarbeiter der „Voss. Stg.“ und anderer angesehenen Blätter geschrieben hat, wurden viel gelesen. — In London erlag William Stead jr., der älteste Sohn des bekannten englischen Journalisten und Schriftstellers William Thomas Stead, im Alter von 36 Jahren einer Blutvergiftung. Er war Mitredakteur der „Review of Reviews“. Die deutschen Journalisten, die England im Juni 1906 besuchten und denen er ein trefflicher Führer war, gewannen Stead jr. durch die liebenswürdige Art, in der er den von ihm übernommenen Pflichten nachkam. — Jules Cornély, früher Redakteur am „Gaulois“ und „Figaro“, zuletzt Mitarbeiter des „Siècle“, einer der vornehmsten und geistvollsten französischen Polemiker, ist zu Paris im 62. Lebensjahre gestorben.

(Jubiläen.) Die bekannte Musikschaffstellerin Ida Marie Lipsius (La Mara) in Leipzig, die Verfasserin der „Musikalischen Studienköpfe“, feierte am 30. Dezember ihren 70. Geburtstag. Sie ist eine Schwester des Philologen Professor Dr. Justus Hermann Lipsius in Leipzig, des 1894 in Dresden verstorbenen Architekten Prof. Konstantin Lipsius und des Theologieprofessors Richard Adalbert Lipsius, der 1892 in Jena gestorben ist. — Seinen 80. Geburtstag beging am 29. Dezember Geh. Rat Dr. Bernhard Schulze in Jena, einer der hervorragendsten Fachschriftsteller auf dem Gebiete der Frauenheilkunde. Don 1858

bis 1905 wirkte er als Universitätsprofessor in Jena. Als er das Rektorat bekleidete, veranlaßte er, daß man einen der längsten akademischen Köpfe abschneide: Das Latein wurde als Disser-tations- und Habilitations-sprache an der Uni-versität abgeschafft. — Sein 60jähriges Doktor-jubiläum konnte in Gotha der Geh. Regierungs- und Obermedizinalrat a. D. Dr. Schuchardt feiern. Von 1864 bis 1867 gab er die „Zeit-schrift für praktische Heilkunde und Medizinal-wesen“ heraus, später war er lange Jahre hindurch Mitredakteur der „Zeitschrift für Epi-demiologie und öffentliche Gesundheitspflege“. — Eine 45jährige Tätigkeit als Journalist hat mit Ablauf des letzten Jahres der Schriftsteller J. Fraenkel in Berlin zurückgelegt. Seine erste Redakteurstellung trat er am 1. Januar 1863 bei dem von ihm gegründeten „Driesener Wochen-blatt“ an. Selbst während des deutsch-fran-zösischen Feldzugs, an dem er als Landwehrmann teilnahm, lieferte Fraenkel über die Aktionen seines Truppenteils unausgeseht Berichte für schlesische und Berliner Zeitungen. — Prof. Dr. Wilhelm Sklarek in Berlin, Herausgeber der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“, feierte sein 40jähriges Redakteur-Jubiläum. — Der Staatsrechtslehrer Geh. Justizrat Professor Dr. Albert Hänel in Kiel, ein Stiefsohn des Dichters Heinrich Laube, beging sein 50jähriges Doktor-jubiläum. Dem preussischen Landtag hat er bis 1887, dem Reichstag bis 1905 angehört. Seine zahlreichen Schriften behandeln haupt-sächlich das Gebiet des Staatsrechts und Völker-rechts. — Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte Pfarrer Dr. Maximilian Runze in Berlin, Dozent an der Humboldt-Akademie, Verfasser vieler philosophischer und literaturgeschichtlicher Werke.

(Auszeichnungen.) Dem Musikschriftsteller Dr. Max Friedländer, der als außerordentlicher Professor für Musikgeschichte an der Ber-liner Universität tätig ist, wurde der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen.

(Stellenwechsel.) Die Leitung der „Bayerischen Verkehrsblätter“ in München hat Dr. Joseph Reindl übernommen als Nachfolger des Redakteurs Gierlinger, der mit dem 1. Jan. aus seiner Stellung ausgeschieden ist. — Dr. Walter Reiß wurde als Dramaturg für das Hebbel-Theater in Berlin verpflichtet. — Aus der Redaktion des „Wiener Deutschen Tagblatt“ ist Dr. Theodor Kornacke ausgetreten.

Zeitungschronik. Im Jahre 1908 wird eine größere Zahl von Zeitungsjubiläen zu verzeichnen sein. Vor 25 Jahren wurden gegründet: der Berliner Lokal-Anzeiger, die Chorner Presse, die Lindener Zeitung, die Linden-Hannover, die Laurahütter Zeitung, die St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung, das Würzener Tageblatt und Anzeiger, die Gablonzer Zeitung in Gablonz (Böhmen), der Burggräfler in Meran (Tirol), das Buda-pester Tagblatt, der Basler Anzeiger und die Schweizerische Allgemeine Volkszeitung in Jözingen. — Vor 50 Jahren: die Danziger Zeitung, die Stargarder Zeitung in Stargard (Pommern), die Kreiszeitung in Labes (Pom-mern), der Wandsbeker Bote, der An-zeiger für das Havelland in Spandan, die Thüringer Zeitung in Erfurt, die Serbster Zeitung, der Heidelberger Anzeiger, die Heidelberger Zeitung, das Erlanger Tagblatt, das Bieler Tagblatt in Biel (Schweiz). — Vor 75 Jahren: die Barmer Zeitung, das Reichen-berger Tageblatt und Anzeiger in Reichenbach i. D. und der Oberländer in Saulgau (Württem-berg). — Vor 100 Jahren: der Niederschlesische Anzeiger in Glogau. — Vor 200 Jahren: die Halle'sche Zeitung in Halle a. S.

— Im Verlage der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“, Aktiengesellschaft, Berlin, SW. 19, erscheint vom 1. Januar ab die Wochenschrift „Amtliche Zeitung des Deutschen Fleischerver-bandes und sämtlicher Bezirksvereine“.

— „Der deutsche Kaufmann im Auslande“ ist der Titel einer neuen Zeitschrift, die in Hamburg herausgegeben wird.

— Das neue Zentrumblatt in Freiburg i. Br. heißt „Freiburger Tagespost“ (Redakteure: Schlöder und Vollmer.)

— In Kairo erscheint seit Kurzem eine deutsche Zeitung, die „Ägyptischen Nachrichten“. Herausgeber ist Friedrich Köhler.

Pro domo. Das neue Jahr stellt wieder an unsere Berufsgenossen die Fragen: „Ist dafür Sorge getragen, daß Du, wenn lang-andauernde Krankheit, ein Unfall oder hohes Alter Dir Dein Amt oder Dein Einkommen rauben, nicht mittellos dastehst? Was geschieht, wenn Du plötzlich den Deinen entrißen wirst? Welche Hilfe wird dann Deinen Hinterbliebenen zu teil?“ Einen anerkanntswerten Beschluß, der allen Vereinen zur Nachahmung empfohlen werden muß, hat der Schlesische Journalisten- und Schriftsteller-Verein in Breslau gefaßt. Der Verein rät seinen Mitgliedern dringend, sich bei der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller (München, Max Josefstraße 1) zu versichern, in der Erwartung, daß die Verleger entsprechende Beiträge übernehmen werden. Er weist die Mitglieder insbesondere hin auf die günstigen Bedingungen der neu geschaffenen Witwen- und Waisenversicherung. Im weiteren spricht sich der Verein prinzipiell für den Ver-sicherungszwang der Journalisten aus, unter der Voraussetzung, daß die bestehenden Versicherungsanstalten, soweit sie den staatlichen Anforderungen genügen, als Ersatzinstitute anerkannt werden und ihnen die Beiträge des Staates und der Verleger zufließen.

× Im Jahre 1908 können begehen die feier ihres zehnjährigen Bestehens: der All-deutsche Sprach- und Schriftvereine (Berlin) und die Alters- und Invalidenkasse der Wiener Journalisten. Seit 15 Jahren bestehen die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München (gegründet 8. Juli 1893), der Verein der Fachpresse (Berlin), die Literarische Gesellschaft (Cöln) und der Verein der Lite-raturfreunde „Alfabund“ (Straßburg i. E.); seit 20 Jahren die Literarische Gesellschaft (Berlin), der Dresdener Schriftsteller-Klub „Symposion“ und die literarische Vereinigung „Orion“ (München); seit 25 Jahren der Verein der Schweizerischen Presse (vergl. Nr. 36 des Jahrg. 1907 der „Lit. Praxis“); seit 30 Jahren der Augustinus-Verein zur Pflege der katholischen Presse (Düsseldorf) und der Wiener Goethe-Verein.

× Das Pensionsinstitut ungarländischer Journalisten in Budapest hat beschlossen, sich der Bewegung anzuschließen, welche der Buda-pester Journalisten-Verein eingeleitet hat, um die Pensionen der Journalisten-Witwen vor gerichtlicher Beschlagnahme zu sichern.

Polizei, Gericht u. Presse. (Zur Bevor-zugung der Ausländer.) An dem ersten Tage der Ver-handlung des Hardenprozesses vor dem Land-gericht I in Berlin ist es wieder zu einer seltsamen Bevorzugung der ausländischen Presse gekommen. Schon bei der Gewährung von Einlasskarten an die Pressevertreter war es aufgefallen, daß die ausländischen Blätter im Verhältnis weit mehr berücksichtigt wurden als die deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Als nun am 16. Dezember die Verhandlung gegen Harden beginnen sollte, mußten auf Weisung eines höheren Gerichtsbeamten eine Anzahl deutscher Berichterstatter die günstigen Plätze, die sie bereits besetzt hatten, aufgeben und an aus-ländische Kollegen überlassen. — Es ist unbe-greiflich, daß sich noch immer derartige Vor-fälle ereignen können, nachdem die deutsche Presse schon so oft — zum letzten Male anlässlich der Zurücksetzung der deutschen Jour-nalisten bei dem Kaiserbesuche in Kassel — gegen die sonderbare „Ausländerei“ protestiert hat.

× Für den Erlaß eines vorläufigen Spezial-gesetzes zur alsbaldigen Lösung der Frage des Zeugniszwangs der Presse tritt eine Zu-schrift ein, die der „National-Ztg.“ in Berlin von juristischer Seite zugegangen ist. Das Schreiben des Reichskanzlers an die Bundes-regierungen bezieht sich, so heißt es in der Zuschrift, nur auf die Befugnis der Gerichte, zur Erzwingung des Zeugnisses die Haft anzu-ordnen. Das ergibt sich deutlich aus dem Schreiben selbst, ferner aber auch daraus, daß die Gerichte lediglich diese Maßregel aus freiem Ermessen treffen oder unterlassen dürfen. Ver-pflichtet sind sie dagegen nach der Strafprozeß-ordnung unter allen Umständen, einen Zeugen, der das Zeugnis oder die Eidesleistung ohne gesetzlichen Grund verweigert, in die durch die Weigerung verursachten Kosten, sowie zu einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. und für den Fall, daß diese nicht beigetrieben werden kann, zur Strafe der Haft bis zu 6 Wochen zu ver-urteilen. Hiernach würde der aus dem Zeugnis-zwangsverfahren für die Presse bestehende Uebelstand nur gemildert, nicht aber völlig be-seitigt werden, wenn die Bundesregierungen der Anregung des Reichskanzlers folgen und die Gerichte sich seine Ansicht zu eignen machen sollten. Denn dann würde für die Ver-treter der Presse in vielen Fällen nur ein pekuniärer Schaden aus der Verweigerung des Zeugnisses entstehen, die Haft, also Freiheits-entziehung, aber nur selten zur Vollstreckung gelangen. Wiewohl das schon immer eine nicht unwesentliche Erleichterung für die Presse be-deuten könnte, so erscheint es doch nicht aus-reichend. Lediglich gesetzliche Vorschriften können zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Da es aber zweifelhaft ist, ob die in Aussicht ge-stellte neue Strafprozeßordnung in absehbarer Zeit zustande kommen wird, wäre bei der Dringlichkeit der Sache eine alsbaldige Lösung der Frage des Zeugniszwangs der Presse durch ein vorläufiges Spezialgesetz erwünscht.

Es muß übrigens auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Reichstag am 23. April 1907 in einer Resolution den Reichs-kanzler ersucht hat, einen Gesetzentwurf vorzu-legen, durch welchen der Zeugniszwang gegen die Presse auf den Gebieten des Straf- und Disziplinarrechts beseitigt wird. Diesem Ver-langen gegenüber stellt die Kundgebung des Fürsten Bülow nur eine Abschlagszahlung dar.

× Denunziationen wegen Vergehens gegen § 17 des Pressegesetzes — vorzeitiger Veröffentlichung von Schriftstücken eines Straf-prozesses — brachte ein in der letzteren Zeit viel genannter Schriftsteller bei der Staats-anwaltschaft an. Das denunzierte Vorgehen soll in der Veröffentlichung von gerichtlichen Beschlüssen in Privatklagesachen begangen sein, bevor das Verfahren in denselben seine Endschafft erreicht hat. Der Denunziant hatte nämlich gegen die Beschlüsse des Amtsgerichts, durch welche seine völlig unbegründeten Privat-klagen zurückgewiesen worden sind, Beschwerden eingelegt, deren Erledigung noch nicht erfolgt sein sollte. Die vernommenen Angeschuldigten haben u. a. geltend gemacht, daß nach ihrer Kenntnis die betreffenden Sachen vor Ver-öffentlichung der Beschlüsse bereits rechtskräftig entschieden waren. Es wird auch hier eventuell noch eine interessante Rechtsfrage zur Ent-scheidung zu bringen sein. Als nämlich das Pressegesetz im Jahre 1874 in Kraft trat, gab es noch keine Privatklagen, die erst im Oktober 1879 zur Einführung gelangten. Mithin kann im Jahre 1874 der Gesetzgeber nur an Strafsachen gedacht haben, die im öffent-lichen Interesse von der Staatsanwalt-schaft verfolgt werden. Vor 1879 wurden private Verleumdungen im sogenannten Injurien-prozeß vom Sagatellrichter in den Formen des Zivilverfahrens verhandelt und ent-schieden. Mithin kann das Pressegesetz Schrift-stücke in diesen Sachen von reinem privaten Interesse unmöglich im Auge gehabt haben; eine Ausdehnung des § 17 Pr.-G. auf Privat-

klagen ist bisher durch ein Gesetz ebensowenig erfolgt. — Wir werden über den Verlauf der hier erwähnten Denunziationsfachen seiner Zeit weitere Mitteilung machen.

(Was bei Beleidigungsprozessen, die sich an eine Preßpolemik anschließen, herankommt, zeigt wieder einmal das Ergebnis einer Klage und Widerklage, die vor dem Schöffengericht in Krefeld verhandelt wurde. Eine Fehde zwischen der „Diersener Volkszeitung“ und der „Diersener Zeitung“ hatte zu dem Prozesse geführt. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß beide Parteien es nicht an Injurien hatten fehlen lassen. Resultat: Der Redakteur und der Verleger der „Diersener Zeitung“ wurden zu je 500 Mk. Geldstrafe, der Redakteur der „Diersener Volkszeitung“ zu 225 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben beide Parteien je zur Hälfte zu tragen.)

(Einen Strafantrag hat der Staatswissenschaftslehrer Prof. Dr. Adolf v. Weikert gegen Frau Koch-Hesse, die Gattin eines Redakteurs am „Tageblatt für Vorpommern“ in Greifswald, gestellt. Frau Koch-Hesse hatte in Vertretung ihres Mannes, der sich auf einer Reise befand, für das Blatt verantwortlich gezeichnet und soll in dieser Zeit den Kläger durch einen Artikel beleidigt haben.)

(Redakteur Karl Marchionini von der „Königsberger Volkszeitung“ wurde von der ersten Strafkammer des Landgerichts in Königsberg i. Pr. zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er mehrere amtliche Schriftstücke aus dem „Japper“-Prozess vorzeitig veröffentlicht haben soll.)

(In Wien wurde der Verleger der „Illustrierten österreichischen Kriminal-Zeitung“, Louis Schaffer, der nach der bei Revolverblättern eingeführten Sitte Schweigegelder von einem Hotelier erpreßt haben sollte, zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Ein mitangeklagter Inzeratentagant wurde freigesprochen. Der Redakteur der „Kriminal-Zeitung“, Richard Löwendahl (Pseudonym: Richard Dahl) befindet sich, weil er gleichfalls der Erpressung beschuldigt wird, in Untersuchungshaft, soll jedoch zunächst von Irrenärzten auf seinen Geisteszustand untersucht werden.)

(In Paris wurde die Entscheidung in dem Prozesse des Bonapartisten de Viré gegen Frédéric Solice, den Verfasser des Werkes „Fête impériale“ von der ersten Kammer des Zivilgerichtshofes verkündet. Solice und sein Verleger wurden zu je 1000 francs Schadenersatz verurteilt; der Kläger hatte nicht weniger als 100 000 francs beansprucht, da er durch verschiedene in dem Buche befindliche Bemerkungen schwer geschädigt worden sei. Ferner wurde dahin erkannt, daß die als anstößig befundenen Stellen aus dem Werk entfernt werden müssen. Voraussetzlich wird diese Angelegenheit noch das Berufungsgericht beschäftigen.)

Etcetera. („Gegenleistungen.“) Für die Verhältnisse mancher kleiner Lokalblätter ist ein Wotschrei, den der Verleger einer in Dingelstädt (Eichsfeld) bestehenden Zeitung ausstößt, charakteristisch. Der arme Mann veröffentlicht an der Spitze seines Blattes in auffälligem Druck folgende Erklärung: „Seitens hiesiger Geschäftsleute werden mir wiederholt Inzeratenaufträge versprochen in der Voraussetzung, daß ich den betreffenden Inzeratenten schon vorher Gegenaufträge zuweise. Man setzt mir also gewissermaßen das Messer vor die Brust. Selbstredend berücksichtige ich bei meinen Einkäufen stets meine hiesigen werten Kunden. Da ich aber doch nur dann einkaufen kann, wenn ich Bedarf habe, so muß ich leider auf Aufträge verzichten, deren Vergeber schon vorher Gegengeschäfte von mir verlangen, und bitte ich deshalb, mir diesbezügliche Anfragen lieber gar nicht zu unterbreiten. Ich habe übrigens schon manchem hiesigen Geschäftsmanne was verdienen lassen, ohne ihm zu sagen: „Sie müssen aber auch zu mir kommen.“ Ich war immer der Meinung, daß Geschäfte an und für sich Gegengeschäfte bringen. Der größere Teil der hiesigen

Geschäftsleute ist aber anderer Meinung. Sie freuen sich darüber, wenn man zu ihnen ins Geschäft kommt, je öfter, desto lieber, denken aber nicht daran, daß mein Personal und ich annehmen wollen. Hochachtungsvoll! Carl Schalk.“

(Dem Untergang geweiht.) Das kgl. Materialprüfungsamt in Berlin wird in Verbindung mit der Universitätsbibliothek weitere Prüfungen von Druckpapieren veranstalten. Schon die jetzigen Feststellungen haben ergeben, daß ein frühzeitiger Verfall vieler Buchwerke unserer Zeit eine Folge der Verwendung ungeeigneten Druckpapiers sein wird. Bereits vor mehreren Jahrzehnten hat das Materialprüfungsamt auf die mit diesen Mischständen verbundenen großen Gefahren hingewiesen. Man hofft durch technische Verbesserungen, insbesondere durch eine zweckentsprechende stoffliche Zusammenlegung, eine größere Festigkeit und Haltbarkeit der Druckpapiere zu erreichen.)

(Reklame oder Marotte?) Man schreibt der „Frankf. Stg.“: „Im hannoverschen Courier finde ich nachfolgendes Inserat, das Ihren Lesern nicht vorenthalten bleiben möge: „Sehr vermöglicher Herr, vollständig unabhängig, in mittlerem Lebensalter, sucht Lebensgefährtin. Vermögen Nebensache. Suchender ist fein gebildet und schwebt ihm als Ideal für die zukünftige Gattin eine Frau, die in ihren Hauptcharakterzügen der Komtesse Riza des frances Kulpeschen Romans „Mutterchaft“ ähnelt, vor. Solche Damen, die glauben, in ihrem Wesen genannter Figur zu ähneln, werden gebeten, ausführliche Schreiben unter . . . an . . . zu richten.“ Meiner Ansicht nach ist es gar nicht ausgeschlossen, daß es sich lediglich um eine raffinierte Reklame für den neuen Roman „Mutterchaft“ handelt. Ist dies nicht der Fall und der Inserent erblickt wirklich in der Figur eines modernen Romans das Ideal seiner Träume, so dürfte sein offenes Gesuch bald genug Nachahmung finden. Ich empfehle daher heute schon allen heiratslustigen Leserinnen, sich dahin zu prüfen, ob sie irgend einer „Figur“ ähneln, und so vielleicht ihr Glück zu machen.“

(Das goldene Buch des Journalismus.) Unter diesem Titel wird den „Münch. Anz. Nachr.“ geschrieben: Die Journalistenvereine Italiens bilden einen Verband, von dem sich nur der römische Journalistenverein ferngehalten hat. Diesen Verband nun macht jemand im „Resto del Carlino“ den Vorschlag, alljährlich ein Buch herauszugeben, das die besten Artikel enthalten soll, welche der italienische Journalismus in den zwölf Monaten des Jahres produziert hat. Man spricht geringschätzig von „Journalistenliteratur“ und läßt, während die langweiligsten Studien der unbekanntesten Akademiker gesammelt und veröffentlicht werden, die geistreichsten und scharfsinnigsten Zeitungsartikel, die der Augenblick hervorgebracht hat, verderben und in Vergessenheit geraten. „Könnte man nicht,“ so fragt das genannte Blatt, „aus der Jahresproduktion jedes guten italienischen Journalisten, sei er nun Piemontese oder Sizilianer und Kriegsberichterstatter oder Leitartikler oder Kunstkritiker, einen oder zwei von den besten Artikeln, die er im Laufe des Jahres geschrieben hat, auswählen und so das goldene Buch bilden? Der Mann, der den Plan anregt, glaubt, daß das Unternehmen großen Erfolg haben würde; er hat deshalb beschlossen, die bekanntesten Journalisten Italiens zu einer Meinungsäußerung aufzufordern.“

(Kritikerpriest.) Der von der Gesellschaft für literarische Kritik in Paris ausgesetzte Kritikerpriest (1000 francs) ist zum ersten Male vergeben worden. Er wurde geteilt und zwar erhielt Frau Valette („Rachilde“) und Jules Bertaut je 500 francs.)

(Die jüngeren Kräfte voran!) Im „Heimgarten“ erläßt Peter Rosegger folgende Erklärung: „Um unnützes Frage- und Antwortspiel zu vermeiden, sei nun folgendes gesagt: Ich kann aus Rücksicht für meine schlechte Gesundheit keine Einladung mehr annehmen,

um vorzulesen. Zu welchem Zwecke immer, und wäre es zum besten des Besten, und wäre es auch nur ein ganz kleines Stückel, ich muß ablehnen, ohne Ausnahme. Nach fast 40-jährigen Diensten lasse ich mich pensionieren, mit Rücksicht der Pension. Nun die jüngeren Kräfte voran. Meine Vorlesetätigkeit ist abgeschlossen.“

Hand- u. Fachbibliothek. Sperlings Adressbuch (Verlag von H. O. Sperling in Stuttgart) ist in 44. Ausgabe (eben für das Jahr 1908 erschienen. Dieses „Hand- und Jahrbuch der deutschen Presse“ enthält die Zeitschriften und die wichtigsten Tagesblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, die Adressen der Herausgeber, Redakteure und Verleger, sowie Angaben über die Erscheinungsweise und Bezugspreise der Blätter. Von den anderen Nachweisen werden die Leser unserer Zeitschrift namentlich die Mitteilungen darüber interessieren, ob die Blätter Bücherbesprechungen bringen und ob sie illustriert sind. Nicht mit Unrecht nennt H. O. Sperling sein Zeitschriften-Adressbuch eine „Quartierliste der Presse“. Die Gesamtzahl der Zeitungen und Zeitschriften, auf die sich die Nachweisungen erstrecken, beträgt 5747.)

Lit. Notizen. Im Verlage von Georg D. W. Callwey-München erscheinen Wolfgang Kirchbachs Gesammelte poetische Werke (8 Bände, broschiert à 5 M., vornehm gebunden à 6 M.) Die Herausgabe erfolgt auf dem Wege der Subskription, die zur Abnahme des ganzen Werkes verpflichtet. Wie wir schon früher erwähnten, hat sich im letzten Jahre ein Komitee gebildet, das aus angesehenen Schriftstellern, Künstlern und Gelehrten besteht und darum ersucht, durch Teilnahme an der Subskription das Zustandekommen dieser Ausgabe zu fördern. Auch wir empfehlen die Unterstützung des verdienstvollen Unternehmens auf das Angelegentlichste. Die Fülle der hinterlassenen, noch nicht veröffentlichten Schriften Kirchbachs, welche die Bände neben den bekannten, vergriffenen Werken enthalten werden, ist geeignet, erst ein klares und prägnantes Bild des Dichter-Philosophen zu geben. Die Lyrik wie das Gebiet des Essays werden darin Berücksichtigung finden und so das Bild eines der eifrigsten Vorkämpfer der Moderne zeigen; besonders wird die Lyrik der letzten Zeit eine philosophische Dichtung bringen, die beweist, daß der Dichter der Jesusbücher auch seine Gedanken in origineller poetischer Auslösung geben konnte und eine neue Note in die Literatur bringt. In dem gleichfalls bisher noch ungedruckten Faunen- und Märchenband erscheint Wolfgang Kirchbach gleichsam als ein Vöcklin der Feder. Es wird somit ein farbenreiches, geschlossenes Schaffensbild des allzufrüh Heimgegangenen geboten werden. — Subskriptions-Erklärungen wolle man an Herrn Baron v. Biedermann in Steglitz bei Berlin, Albrechtstraße 33, richten.

(Der „Almanach für Kunst, Musik- und Literaturfreunde auf das Jahr 1908“ mit Beiträgen von O. J. Bierbaum, Ludw. Ungenhuber, Detlev v. Eliencron, Paul Lindau, Gustav Falke etc. (100 Seiten Lexikonformat), mit Kunst- und Musikbeilagen, reich und interessant illustriert, wird allen Lesern unseres Blattes auf Wunsch gratis und franko zugesandt vom Verlag „Nord und Süd“ in Berlin W. 35.)

(Ferner sind folgende Werke erschienen (evtl. spätere Besprechung behalten wir uns vor): Frida Erika Kraft: Runen (Dichtungen). Berlin, Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt, Johannerstraße 6.

August Seemann: Twellicht (Plattdeutsche Gedichte). Berlin, W. Köwer, Elsfasserstraße 5.

Kurt Schelle: Trenzfried und Carlotta, eine Sage aus Madeira. Berlin, Goslar und Leipzig, F. A. Kattmann.

Robert Palten: Frau Not (Franz Stelzhamer's Freud und Leid). Volkschauspiel in 4 Aufzügen. Dresden und Leipzig, Heinrich Minden.

Organisation * Vereinswesen * Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die prägnanteste Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband.

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)
 Geschäftsstelle: Berlin C. 2, Poststr. 10 II. Kassestunden 4-7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)
 Geschäftsführender Ausschuss: Dr. Paul Eiman, Vors.; Victor Mühlhagen, stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Bäcker, Otto Waldau.
 Syndikus: Dr. W. Brandis, Gr. Lichterfelde, Drafestr. 11
 Syndikats-Ausschuss: Dr. Diercks, Prof. Dr. Osterrich. Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Landhaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr. Kaiserallee Ecke) auf der Regellbahn geselligen Anschluß.

Mitgliederbewegung.

In den Verband wurde aufgenommen: von Triebnigg, Ella, Frau, Hauptmannsgattin, Wien V, Margarethenstraße 100.

Die Veränderung ihrer Adresse hat gemeldet:

Holmquist, Mary, Frau, Stockholm, St. Eriksgatan 4.

Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

Für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 31. 3. 08: Frau Friedemann.

Für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 31. 12. 07: Kroon-Mayer, von Bülow, Alexander-Katz, Arends, Blumenthal, Conström, Ahrens, Brendicke, Busse, von Boenigk, Dr. Bernstein, Bode, Hub, Braselmann, Claffen-Kehren, Bölig.

Die Geschäftsstelle

des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Zur gefl. Beachtung.

Die geehrten Verbandsmitglieder werden darauf hingewiesen, daß der Beitrag für das erste Vierteljahr 1907/08 am 1. Oktober 1907 fällig gewesen ist.

Im Erholungsheim des Deutschen Schriftsteller-Verbandes

„Demminshort“

zu Wiesbaden sind einige Zimmer frei. Meldungen um Ausnahme sind an die Geschäftsstelle des D. S. V. Berlin C. 2, Poststraße 10. zu richten.

Ortsgruppe Berlin.

(Berliner Schriftsteller-Verband.)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Sieglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.
 Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhlandstr. 145
 Kassenverwaltung: Frau E. Krichberg, Charlottenburg Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namen und Wohnung des Empfängers zulässig.
 Beisitzer: Graf v. Noensbroch, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. 32.

Winterprogramm.

(Änderungen vorbehalten.)

20. Januar 1908 (Montag): Vortragsabend.
 1. Februar 1908 (Sonntag): Winterfest in sämtlichen Ränmen des Klubs der Landwirte.
 24. Februar 1908 (Montag): Vortragsabend.
 9. März 1908 (Montag): Verbandsabend.
 25. März 1908 (Montag): Vortragsabend.
 Sämtliche Veranstaltungen finden, soweit bis jetzt feststeht, im Klub der Landwirte, Dessauerstraße 14, statt. Zu den Abenden ergehen besondere Einladungen.

Der Gedächtnisabend für Otto von Leizner am 9. Dezember 1907 gestaltete sich zu einer sehr stimmungsvollen Feier. An der großen Menge der erschienenen Teilnehmer, welche den festsaal im Klub der Landwirte, Dessauerstraße 14, bis in den Nebensaal hinein erfüllte, ward die Liebe und Wertschätzung, die unser verstorbenes Ehrenmitglied innerhalb des Verbandes und weiter Kreise der Reichshaupt-

stadt noch über das Grab hinaus genießt, so recht offenbar. Zugleich eine Genugtuung für diejenigen, die ihm mit Freuden diesen Ehrenabend bereiteten, vor allem für das Komitee! Im Mittelpunkt des Abends stand die warm empfundene Gedächtnisrede des Herrn Dr. Karl Stora, welche die literarische Bedeutung Leizners auf Grund eigener, liebevollster Kenntnis seiner Werke und persönlicher Erfahrungen zu würdigen wußte. In lebensvollem, tief ergreifendem und packendem Vortrage las Herr Dr. Gustav Manz aus Leizners Dichtungen ein Bruchstück der Erzählung „Die letzte Seele“, Gedichte aus „Dämmerungen“ und die Humoreske „Was man im Papierkorb erzählt“. Fräulein Agnes Harder hatte als Mitglied des Komitees dem entschlafenen Freunde einen zu Herzen gehenden Prolog gewidmet, den Herr Dr. Manz in Vertretung der durch einen Trauerfall in der eigenen Familie verhinderten Dichterin gleichfalls zu starker Wirkung brachte. Für die musikalischen Nummern des Programms traten die Damen Else Maul (Alt), Cäcilie Mendelssohn (Klavierbegl.), Anna Pfannenstiel (Sopran) und Lucy Tömlich-Behn (Alt) mit dem Vortrage des Engelterzetts aus „Elias“ und dem Duett aus dem „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy erfolgreich ein. Die Opernsängerin, Frau Tömlich-Behn, brachte zwei Lieder mit Leiznerschen Texten („Erinnerung“ und „Hab' acht!“) zu Gehör. Das Vortragspodium war mit blühenden Pflanzen und Immergrün geschmückt. Von der Rückwand schaute aus umflortem Kranzgewinde das von der Meisterhand Georg Ludwig Meyns gemalte lebensvolle Bildnis des Verewigten jänend hernieder. Seine Witwe, Frau Marie von Leizner, ehrte die Verbandsveranstaltung durch ihr persönliches Erscheinen.

Als ordentliches Mitglied wurde aufgenommen:

Frau Clarissa Söttcher (Clarissa Kohde), Berlin W. 35, Magdeburgerstraße 15.

Als ständiges Gastmitglied wurde aufgenommen:

Wilhelm Schimmelpfeng, Berlin W. 8, Charlottenstraße 23.

Die ständige Gastmitgliedschaft hat gekündigt:

Fräulein Jda Klockow, SW., Gneisenaustraße 30.

Zum Leizner-Denkmalfonds gingen ein von G. D.: 5 M., Hans Feller: 10 M., Miriam Eck-Goslar: 10 M., insgesamt: 155 M. Um Einwendung weiterer Beiträge bittet namens des Vorstandes die Schatzmeisterin, Frau E. Krickeberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16.



Verein Berliner Journalisten.

(Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Behlendorf.)

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen Julius Bönweng, C. 54, Neue Schönhäuser Straße 18; für Kassenangelegenheiten: Maximilian Goerlich, N. O. 55, Christburgerstraße 38. Urheberschutz-Kommission: Vorsitzender Walter Grosse, Charlottenburg, Leibnizstraße 97.

Am 17. Dezember fand eine zahlreich besuchte Vereinsversammlung statt.

Zunächst gab der Ehrenschatzmeister des Vereins, Georg Baschwitz, einen Bericht über das Winterfest, das am 7. Dezember in der Philharmonie abgehalten wurde, und teilte mit, daß der Reinertrag des Festes sich voraussichtlich auf etwa 9000 Mk. belaufen wird. Der Vorsitzende sprach im Namen des Vereins dem Ehrenschatzmeister sowie dem Festauschuß, besonders dessen beiden Vorsitzenden Kollegen

Sochaczewski und Neißer, herzlichen Dank aus, ebenso dem Kollegen Marfels, der seine berühmte Uhrensammlung für den Abend zur Verfügung gestellt hatte, ferner Frau Professor Baume, der die treffliche Durchführung der Vorbereitungen zur Tombola zu danken war, und allen anderen Beteiligten, die sich um die Veranstaltung verdient gemacht haben.

Als Mitglied neu aufgenommen wurde Ludwig Simon-Berlin. Um die Mitgliedschaft bewerben sich Daniel Bernstein-Berlin (Bürge: Laffon) und Oscar Schweriner-Berlin (Bürge: Neißer).

In einem Artikel des „Geistigen Eigentums“ hatte Herr Friedrich Huth (Fred Hood), bei einer Besprechung der Stellungnahme der „Lit. Praxis“ zur Frage der Nachdruckverfolgung, die unrichtige Behauptung aufgestellt, die Berliner Journalisten hätten Herrn Walter Grosse mit aller Deutlichkeit erklärt, daß sie ihn für einen Abtrünnigen halten“, die „Lit. Praxis“ habe eine Schweenkung vorgenommen u. dergleichen Beschuldigungen, die jeder Begründung entbehren, hatte Herr Huth gegen die Redaktion der „Lit. Praxis“ erhoben. Koll. Grosse, der 2. Vorsitzender des Vereins Berliner Journalisten ist, stellte darauf, um in unzweideutiger Weise konstatieren zu können, wie jene Behauptungen beschaffen sind, den Antrag, das vorliegende Material durch das Ehrengericht des Vereins präsen zu lassen. Das ist inzwischen geschehen. Die Entscheidung des Ehrengerichts lautet, wie folgt:

„Das Ehrengericht des Vereins Berliner Journalisten ist einstimmig der Ansicht, daß die Angriffe, welche der Herausgeber des „Geistigen Eigentums“, Herr Fred Hood in Nr. 5 (1. Dezember 1907) dieses Blattes gegen unser Vereinsmitglied, Redakteur der „Literarischen Praxis“, Walter Grosse richtet, auf das Schärfste zu mißbilligen sind. Alle die Vorwürfe, die darin gegen Grosse erhoben werden, beruhen auf Unwahrheit. Das Ehrengericht ist vielmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß Grosse als Redakteur der „Literarischen Praxis“ in hervorragender Weise es verstanden hat, die Interessen der Berufsjournalisten zu vertreten; andererseits aber auch einen versöhnenden Standpunkt eingenommen hat, der sicherlich nur dem gesamten Schriftstellerstande zum Nutzen gereichen wird.“

Der Spruch des Ehrengerichts wurde in der Vereinsversammlung verkündet und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Anschluß hieran wurde von dem Verein, auf Antrag des 1. Vorsitzenden, Koll. Paul Kunzendorf, dem Koll. Walter Grosse einstimmig ein glänzendes Vertrauensvotum erteilt.

Es folgte sodann eine längere Besprechung über verschiedene interne Vereinsangelegenheiten.



Deutscher Schriftstellerinnenbund.

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Frau Luise Schulze-Brück, Barbarossastraße 18, Berlin W.
 Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konrad Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.
 Schriftführerin: Fräulein Erika Kraft, Albrechtstraße 14, Berlin NW.

Kasse und Liste führt bis auf Weiteres: Fr. Optm. El. Braune, Berlin W. 62, Courbièrestr. 18. Diefelbe bittet um Angabe der veränderten Adressen und besonders um die rückständigen Beiträge für das Jahr 1907.
 Syndikus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Lichterfelde, Drafeststraße 11.

In der von 44 Personen besuchten Sitzung am 19. Dezember kommt zur Verlesung: „Das Märchen vom Himmelsgarten“ von Clara Kolliner, dem eine eingehende Kritik folgt; ferner Gedichte von Erika Kraft: „Frau Minne“,

„Auf deiner Hoffnung Grab“ und „Gesicht auf dem Berge“.

Sodann referiert Frau Eschholz, Komiteemitglied der „Bestrebungen für Körperkultur“, über ein Kostümfest, das am 13. Februar in Krolls Festsälen stattfinden soll, und fordert die Bundesmitglieder zur Teilnahme daran auf.

Die Rezitatorin Gertrud Aube gibt eine Probe ihrer Kunst durch den Vortrag von „John Meynard“ von Fontane und „So einer war auch er“ von Arno Holz. Es folgt ein Vortrag von Louise Schulze-Brück über: „Die sozialen Sünden der Frau“, in dem die Dienstbotenfrage in weiterem Sinne die Standesfrage der Frau als Schriftstellerin und die Frauenfrage im allgemeinen in interessanter Weise erörtert werden und die passive Gleichgültigkeit der Durchschnittsfrau an brennenden

öffentlichen Interessen als ein Hauptübel bezeichnet wird. Dem Vortrag folgt eine äußerst lebhaft und anregende Diskussion.

Am 2. Januar hält Fr. Dorothee Göbeler einen Vortrag über das Thema: „Doppelte Moral“.

Der Bibliothek gehen zu: „Neue Gedichte“ von Clara Blüthgen; „Die Heirat der schönen Melitta“, Erzählung von Louise Schulze-Brück (Verlag Wagner-Leipzig) und „Tiefer als der Tag gedacht“, Roman in zwei Bänden von Hans Werder (Adelheid v. Bonin), Verlag Janke-Berlin.

Frau Gabriele Mallmann ist als ordentliches Mitglied in die Liste eingetragen worden.

Neu gemeldet als ordentliches Mitglied ist: Frau Marie Glum und als außerordentliches: Frau Kammerjäger Mayer.

Fr. Elsbet Schütze in Riga (Rußland) wohnt jetzt Albertstraße 5.

Ihre Mitgliedschaft gekündigt hat Fr. Wolff-Jaffé in Mannheim.

Nächste Sitzung ist Donnerstag, den 2. Januar cr., 5 Uhr, Architektenhaus.

Dasselbe findet im Saal A. Mittwoch, den 8. Januar, abends 7 Uhr, der Weihnachtsteeabend statt. Eintritt 1 Mk. für Mitglieder und Gäste. (Aus Mangel an Raum werden keine Teetische im Saal A. gedeckt. — Buffet im Saal F.)

Gegenstände zur Verlosung nimmt vom 2. Januar ab Fr. Konjul Friedemann in Empfang. Alle Mitglieder in Berlin und Vororten werden dringend gebeten, Gaben „für die Buden“ zu liefern an die Geschäftsstelle, Potsdamerstraße 118 II.

Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.

Schreibbriefe an die Liter. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

Redaktionsstellungen.

Für die Leitung eines sächs. Provinzblattes wird zu baldigstem Antritt ein tüchtiger, in allen journalist. Arbeiten durchaus bewandeter Redakteur, welcher mit den sächs. Verhältnissen vertraut und Telephonstenograph ist, gesucht. Nur Bewerber mit la. Zeugnissen und Referenzen wollen nebst Angabe ihrer Gehaltsansprüche Off. eins. u. 934 M an die Exped. d. Allgem. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. (24.12.)

Von einer gröss. sächsischen Provinzialzeitung wird ein zuverlässiger und stilistisch gewandter Korrektor mit guter Schulbildung gesucht, der gleichzeitig als Hilfsredakteur die Lokalberichterstattung besorgt. Fertigkeit im Stenographieren Erfordernis. Angenehme und bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellg. Umzugskosten werden evt. gewährt. Antritt nach Uebereinkunft. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und möglichst Photogr. u. 1007 M a. d. Exp. d. Allg. Anzeigers f. Druckereien, Frankfurt a. M. (24.12.)

Junger Schriftsteller Redakteur oder Kritiker mit Kapital als Teilhaber für ein gutes literarisches Untern. gesucht. Off. J. H. 5378 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (25.12.)

Tüchtiger Lokalredakteur gesucht für ein Blatt (Kopfbblatt) im mittleren Elsass. Soll auch des Annoncentheils sich annehmen. Eintritt sofort. Fr.-Off. unter WN 7099 a. d. Geschäftsstelle d. Köln. Volkszeitg. (24.12.)

Lokalredakteur für ein freisinniges Blatt möglichst bald gesucht. Reflektant muss Musikrezensent, Stenograph, flotter Plauderer und unverheiratet sein. Gehalt 150 Mk. Off. unter J. D. 9529 an die Exped. des Berliner Tageblatts, Berlin SW. (29.12.)

Tabak-Fachmann, der über eine gewandte Feder verfügt, jüngere Kraft, zum sofortigen Eintritt für die Redaktion eines grossen Fachorgans verlangt. Bei Konvenierung hohes Gehalt und dauernde Stellung. Bewerbungen nebst Angabe bisheriger Tätigkeit unter „Tabak-Fachmann“ beförd. Rudolf Mosse, Berlin SW. (29.12.)

Für eine aufstrebende, sehr ausdehnungsfähige national-liberale Tageszeitung (Kreisblatt) der Rheinprovinz wird zum 1. April 1908 ein akadem. gebildeter, solider Redakteur gesucht, der in der allgem. und Kommunalpolit. durchaus flichtig, flotter Plauderer u. fachkundiger Musikkritiker ist. Mit der Schriftleitung, die alle Gebiete umfasst, soll die Stellung eines Parteisekretärs des Wahlkreises verbunden sein (auch gehaltlich). Nur solche Herren wollen sich melden, die — auch rednerisch — wirklich befähigt sind, diesen Posten ganz auszufüllen, und die auf dauernde ev. Lebensstellung bei steigendem Gehalt reflektieren. Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Stilproben unter A. 791 an die Exped. des Zeitungsverlag, Hannover erbeten. (26.12.)

Junq. Dr. phil., Natw., Gesch. u. Nat.-Gesch., bibliogr. geschult, mit reich. publiz. und redakt.-techn. Erfahrung sucht passende Lebensstellung in Redakt. od. Verlag, auch als Beirat. Angebote unter R. 2 (1) an die Liter. Praxis.

Junq. Journalist, stilistisch gewandt, gute Empfehlungen, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Off. u. H. Z. 8191 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

Dr. phil.

Dame, 3. St. verantwortl. Redaktrice einer grossen Zeitungskorrespondenz, sucht zum 1. Jan. Beschäftigung. Fachkenntnisse; englisch, französisch, ital., russ. Offerten unter 93 (35) an die Liter. Praxis.

Chefredakteur

für ein freisinniges Provinzblatt zum 1. Juli, evtl. auch früher gesucht. Stellung dauernd und selbständig. Reflektanten, die in geordn. Verhältn. leben, repräsent. und (am besten in ähnlichen Stellungen) erprobt sind, wollen Angebote mit Photogr., Lebensl., Gehaltsanspr., Stilproben, Zeugnisabschr. u. Referenzen an den Verleger der Lit. Praxis persönlich adressieren.

Junger Mann aus guter Familie, Gymnasialbildung, gewandter Feuilletonist und Stilist, repräsentationsfähig, mit guten Empfehlungen sucht Stellung

als Hilfsredakteur

oder Redaktionsmitarbeiter bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten postlagernd Göttingen A. B. 46.

Verwaltungs- und Technisches Personal.

Verein Deutscher Zeitungsverleger, e. V., Hannover, Königstr. 52. Wir suchen für uns. Geschäftsstelle und die Redaktion des „Zeitungs-Verlags“, unseres Vereinsorgans, für möglichst zum baldigen Antritt einen tüchtigen Zeitungs-Fachmann als Hilfskraft. Dieser hätte in erster Linie in der Redaktion mitzuwirken und sich auch bei organisatorisch. Arbeiten unserer Geschäftsstelle zu betätigen. Herren, die prakt. im Zeitungswesen, in erster Linie in der Geschäftsstelle und Expedition von Zeitungen tätig gewesen und literarisch gebildet sind, werden bevorzugt. Angebote mit Photographien, Angabe früherer Stellungen, Referenzen und Gehaltsansprüchen an den unterzeich. Vorsitzenden. Verein Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Max Jänecke (Hannov. Courier), Vorsitzender. (26.12.)

Verschiedenes.

Wiener,

derzeit Gerichtsbeamter, vielseitig gebildeter, repräsentationsfähiger junger Mann, flotter Stilist, literarisch begabt, organisatorisches Talent, gewandter rascher Arbeiter, vertrauenswürdig und energisch, sucht im Ausland eine Stelle als Sekretär, event. Korrespondent einer Verlagsanstalt oder ähnliches. Gefl. Anträge erbittet

Karl Nowakowski

in Wien XVIII/1, Kloßergasse 3.

Mitarbeiterschaft

(Politik — Feuilleton — Berichterstattung etc.)

Mitarbeit

an Zeitungen, Zeitschriften wünscht J. Rosenstein, Coblenz, Schützenstraße 12.

Kriminalromane

Stoffe und Dispositionen, möglichst ausgearbeitet, gegen gute Honorierung zu erwerben gesucht. Offert. unt. „Kriminelles“ an die Exped. der Liter. Praxis.

Die Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei von F. W. Brandt in Cottbus

übernimmt Lyrik, Dramen und Romane in Eigen- und Kommissionsverlag. Die auf der Höhe stehende Buchdruckerei verbürgt durch ihre Einrichtung billigste Preise und schnellste Lieferung.

Vertriebsanstalt für Romane und Novellen an Zeitungen und Zeitschriften. Billige Kommission.

Für die seit dem 1. Oktober 1907 erscheinende Zeitschrift

Schlesien,

illustrierte Monatsschrift zur Pflege heimatlicher Interessen, suche ich geeignete Mitarbeiter. Insbesondere brauche ich einen spannenden Roman, der sich mit schlesischen Verhältnissen befasst. Ich bitte um gefällige direkte Offerte. Nur Erstdrucke können Berücksichtigung finden.
G. Siwinna, Kattowitz O.-S.

Afrika.

Briefe, interessante Schilderungen, ständige Berichte, liefert in Südwest-Afrika ansässiger Schriftsteller. Angeb. unt. „Afrika 10“ d. d. Liter. Praxis.

Welcher Journalist oder welches Bureau lief. kurze, interessant geschriebene politische Tagesübersichten (à la Wiemann) und im nationalen Sinne gehaltene, flotgeschrieb. Reichstagsstimmungsbilder, die eventuell ausführlichere Sitzungsberichte ersetzen? Baldige Antwort mit Stilproben und Preisangabe unter Q. 783 an die Exp. des Zeitungsverlag, Hannover. (19.12.)

Buchautor und Verleger.

Welcher Verlag übernimmt
aktuelle

literarische Flugschriften?

Gefl. Offerten unter „E. R.
73“ Berlin, Postamt 58.

für nachstehende, zum Teil in Bearbeitung befindliche Artikel:

1. Die Grabdenkmäler und Monumente der Samberger Kirchen. Ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte Frankens. (Illustriert.)
 2. Die Meisterwerke der Heraldik des 12.—15. Jahrhunderts im Germanischen National-Museum zu Nürnberg. (Illustriert.)
 3. Die Geschlechter der freien Reichsstadt Nürnberg in ihren Beziehungen zum Kunstgewerbe. (Illustriert.)
 4. Kunst- u. Kulturgeschichtl. Reiseerinnerungen a. d. deutschen Norden.
 5. „Was ist Kunst?“ Eine Streitfrage.
 6. Gesammelte Aufsätze.
- von bekanntem Kulturhistoriker (Chefredakteur e. im 5. Jahrg. stehenden vornehmen Monatschrift) solventer Verlag gesucht.
Auf Wunsch Referenzen!
Offerten unter H. 190721 an die Liter. Praxis erbeten.

Zeitungs- Korrespondenzen.

Den verehrlichen Redaktionen bringe ich meine (national geh.) Korrespondenz für sozialpol., kulturpol. u. natwiss. Aufsätze empfehlend in Erinnerung.
Erst- und Zweitdrucke.
Dr. M. Jacobi, Rosenheim (Bay.).

Zeichner, Illustratoren.

Zeichner und Maler, welche speziell mit der Anfertigung von Zigarren-Packungen vertraut sind, werden gegen hohes Gehalt für unser Atelier gesucht. Offerten unter Beifügung von Mustern, sowie Gehaltsansprüchen erbeten.
Hermann Schött, Aktiengesellschaft, Rheydt (Rheinland).

Übersetzer.

Belletristische u. technische

Übersetzungen aus und in 64 moderne Sprachen billigt durch
Rofé, Berlin, Ritterstr. 15.

Übersetzungen

aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, holländisch, formvollendet und tadellos.
Honorar mäßig.

G. C. S. Müller,
Mülheim (Rhein).

Journalistisches oder literarisches Unternehmen

als wie Zeitung, Fachzeitschrift, Korrespondenz, Buchverlag und dergleichen

zu kaufen gesucht.

Das Unternehmen muss in Berlin oder von Berlin aus betrieben werden können, entwicklungsfähig sein und einen jährlichen Reinertrag von mindestens 3000 Mk. haben, dessen Rentabilität während der letzten Jahre sich einwandfrei nachweisen lässt. Offerten unter „Einwandfrei“ an die Lit. Praxis

Vermischte Anzeigen.

Achtung Schriftsteller!

Den Druck von Werken jeder Art (evtl. auch Kommissionsverlag) übernimmt hervorragend leistungsfähige Provinzdruckerei bei billigster Preisberechnung u. günstigsten Zahlungsbedingungen. Gefl. Offert. sub „U. W. Z.“ beförd. d. Lit. Praxis

Schreibmaschinen-Arbeiten

jeglicher Art, Abschriften etc. werden gut und billig angefertigt.

von Schmidt, Berlin W. 50,
Marburgerstr. 7, Garth. III.

„KANZLER“, Schnellschreibmaschine.

Erstklassiges Fabrikat, eingeführt bei Staats- und Kommunalbehörden, industriellen und kaufmännischen Kreisen.
Einfache Bauart, solide Konstruktion, bequeme Handhabung.

Neuester Erfolg!

Anlässlich der Allgemeinen Bureau-Bedarfs-Ausstellung zu Berlin erhielt die „Kanzler“-Schnellschreibmaschine am 19. Oktober 1907 im internationalen Wett-schreiben gegen 48 Konkurrenten den

„Meisterschaftspreis von Deutschland“.

Prospekte gratis zur Verfügung.

Aktien-Gesellschaft für Schreibmaschinen-Industrie
Berlin SW. 48.

Moderne Buchausstattung!

Lyrik, Dramen, Romane

R. Zacharias

Buchdruckerei

mit Setzmaschinenbetrieb,

Magdeburg-N. 18

Eigen- und Kommissionsverlag.

Buchbinderei.

Muster und Preisaufstellungen
bitte kostenfrei verlangen.

Abschriften m. d. Schreibmasch.

p. Seite 10 Pf. p.
Durchschl. 2 Pf. inkl. g. Papier, Ver-
vielfältig. etc. sauber, dskr. u. billig.

Preisliste gratis.

J. Leutritz,
Dresden-N., Rabenhorstrasse 2.

VERFASSERN

belletristischer, dramatischer und wissenschaftlicher Werke bietet der unterzeichnete Verlag — Eigen- und Komm.-Verlag — denkbar günstigste Gelegenheit zur Herausgabe. Referenzen aus Schriftstellerkreisen zu Diensten. Streng solid und gewissenhaft; energischer Vertrieb.
Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, Leipzig-Gohlis (Süd).

Richard Taendler, Berlin W. 50,
Kurfürstendamm 236.
Verlag. — Literarisches Institut.
Bezugsquelle für

Feuilletonmaterial jeder Art.
Romane,
Novellen, Humoresken
sind zur Prüfung willkommen
:: nach vorheriger Anfrage. ::

Schreibmaschinen - Abschriften, Stenogramme im Hause, ausserh., Vervielfältigung.
Henny Rewald, Berlin S. 42,
Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.

Theaterstücke einsenden!!!

Es ist bekannt, daß manches wertvolle Stück nie zur Aufführung kommt, weil es technisch unfertig ist und die überbürdeten Dramaturgen der Theater mit einer einzelnen Arbeit sich bei bestem Willen nicht wochenlang beschäftigen können. Um nun in erster Linie

wirklich talentierte Stücke zu retten

übernimmt gegen Honorar und Entlohnung Anteil Schriftsteller, der an den meisten Bühnen mit durchschlagenden Erfolgen!!

aufgeführt wurde, bühnengemäße Bearbeitung resp. Umarbeitung nur wirklich talentierter Stücke und eventl. energische Empfehlung an Bühnen und Verleger auf Grundlage vorzüglicher Verbindungen nützlich!! Lehrgeld Mk. 10.--. Diktation gegenseitig Bedingung.

* Im Vorjahre drei Stücke umgearbeitet, die an Bühnen allerersten Ranges zur Annahme gelangten. *

Angebote befördert die Exped. der „Liter. Praxis“ unter Chiffre „Bühnengemäße Bearbeitung“. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet.

Rückkauf.

Folgende Nummern der in unserem Verlage erscheinenden Zeitschriften möchten wir zurückkaufen:

A. Die Literarische Praxis:

- Jahrgang 1900: No. 1 und 2.
- „ 1901: „ 1, 4, 10.
- „ 1902: „ 3, 4, 5, 10, 12.
- „ 1903: „ 4.
- „ 1904: „ 5, 7, 9, 24, 25.
- „ 1905: „ 1, 3, 9, 12, 28, 29, 33.
- „ 1906: „ 1, 4.
- „ 1907: „ 19.

B. Die Literar. Offertenliste:

Jahrgang 1907: No. 16.
Nur tadellose Exemplare werden angenommen.

Wir zahlen für die genannten Nummern der Literarischen Praxis:

- aus Jahrg. 1900, 1901, 1902 30 Pf.
- „ „ 1903, 1904 20 „
- „ „ 1905, 1906, 1907 10 „

und für No. 16 der Literarischen Offertenliste 5 Pf.

Anserdem wird das Porto vergütet.

Nicht konvenierende oder überschüssige Exemplare (wenn der Bedarf gedeckt ist) werden portofrei zurückgeschickt.


Der Verlag der Literarischen Praxis.

Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art
auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-Referenzen). Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10

Abschriften, Vervielfältigungen

in Schreibmaschinen- und Handschrift.

H. Löwner, vorm. Wilhelm Haase, Berlin, Zimmerstrasse 89.



Remington (neuerer Mod.) von Mk. 150.— an
Smith Premier 4 von Mk. 225.— an
Underwood von Mk. 175.— an

Schreibmaschinen-Gelegenheitskäufe
aller erstklassigen Systeme ca. 300 Stück.
Verlangen Sie Spezialkatalog!

Berliner Schreibmaschinen-Gesellschaft,
Berlin W. 8. Schäfer & Clauss. Leipzigerstr. 19.

Hammond von Mk. 160.— an
Oliver von Mk. 175.— an
Williams von Mk. 125.— an

Abschriften mit der Schreibmaschine, pro Seite inkl. Papier 11 Pfg.
Neubert, Berlin C., Seidelstr. 20.
Fernspr. 19973.

Schriftstellern bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform.
Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig.

Feuilleton-Romane werden von leistungsfähigem Verlag unter günstigen Bedingungen zum Vertrieb oder Verlag angenommen. Humoristische Erzählungen und Werke mit aktuellem Einschlag bevorzugt. Umfang nicht unter 5000 Zeilen. Gefl. Zuschriften und Sendungen sub I (I) an die Lit. Praxis.



Neue Frister & Rossmann Sun-Schreibmaschine

Der Schönschreiber unter den Schreibmaschinen.
Unerreicht an Leistungsfähigkeit.

Billigste bislang auf dem Markt gekommene Typenhebelmaschine.
Sofort sichtbare Schrift. **Nur Mk. 250.** Vorteilhafte Bezugsbedingungen.

Actiengesellschaft vormals Frister & Rossmann,
Berlin SO. 26, Skalitzerstrasse 134/135.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten, der sich über die literarische Bewegung des In- und Auslandes auf dem Laufenden halten will, ist
Das literarische Echo
Halbmonatsschrift für Literaturfreunde.
Herausgeber: Dr. Josef Ettlinger.
Bierteljahrspreis Mark 4.—.
Probenummern versendet auf Verlangen kostenfrei der Verlag
Egon Fleischel & Co.,
Berlin W. 35.

Schriftstellern empfehle mich zur saubersten, billigsten und schnellsten Anfertigung von **Manuskript-Abschriften** jeder Art.
Karl Bauner, Mömbris (Ufr.).

Abschriften aller Art fertigt sauber, billig und diskret
Clara Schelbe, Berlin C., Neue Schönhauserstrasse 19.

Verfasser von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlags hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Modernes Verlagsbureau
Curt Wigand,
5, Kaiserplatz, Berlin-Wilmersdorf.

Stellungsuchende
Redakteure, Mitarbeiter, Korrespondenten, Expeditonsbeamte, Propagandachefs, Buchdruckereifaktoren, Maschinenmeister, Metteure, Maschinensetzer, Schriftsetzer
inscribieren vorteilhaft im
„Zeitungs-Verlag“
Zentral-Organ f. d. deutsche Presse
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Hannover.
Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Der Anzeiger des „Zeitungs-Verlags“ wird Stellensuchenden gegen Vorher-Einsendung von 5 Pfennig pro Nummer portofrei zugestellt. Der Bezug kann mit jeder beliebigen Nummer begonnen und beendet werden.